

Kitas in der Pfarrei Sankt Bonifatius Frankfurt am Main

Konzeption der Kita St. Wendel

Inhaltsverzeichnis

1	Leitbild der Kath. Kindertagesstätte St. Wendel „Tigerfrösche“	4
2	Konzeptionsinhalt	5
3	Unsere Kindertagesstätte	6
3.1	Standort	6
3.2	Unser Team	7
3.3	Unsere Kita als Ausbildungsbetrieb	7
3.4	Öffnungszeiten/Unser Betreuungsangebot	8
3.5	Schließtage und Ferien	8
3.6	Unsere Kindergruppen und Räumlichkeiten	8
3.7	Terrasse und Außengelände	9
3.8	Tagesablauf Krippe/Kiga	10
4	Pädagogische Arbeit	10
4.1	Der Bildungsauftrag unserer Kita	11
4.2	Der Schutzauftrag unserer Kita	11
4.3	Unser Bild vom Kind	11
4.4	Die Rolle unserer pädagogischen Fachkräfte	12
4.5	Ziele unserer pädagogischen Arbeit	12
4.5.1	Partizipation	12
4.5.2	Geschlechtsbewusste Erziehung (Gender Mainstreaming)	12
4.5.3	Sprachförderung	13

4.6	Der pädagogische Ansatz	14
4.7	Beobachten und Dokumentieren	15
5	Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte	15
5.1	Religionspädagogik	15
5.2	Projektarbeit	16
5.2.1	Vorschularbeit	16
5.2.2	Bildungsbereich Musik und Tanz	17
5.2.3	Gewaltprävention	17
5.2.4	Gartenschein	17
5.3	Freispielzeit	18
5.4	Bewegung	18
5.5	Entspannung und Ruhephase	19
5.6	Ernährung	19
6	Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten	20
6.1	Erstgespräche zur Aufnahme	20
6.1.1	Erstgespräche in der Krippe	20
6.1.2	Erstgespräche und Informationselternabend im Kindergarten	20
6.2	Eingewöhnung	21
6.2.1	Eingewöhnung in der Krippe	21
6.2.2	Eingewöhnung in den Kindergarten	21
6.3	Erziehungspartnerschaft	21
6.4	Elternarbeit	22
6.5	Kitabeirat	22
7	Übergänge – Krippe/Kindergarten/Schule	22
7.1	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	23
7.2	Übergang vom Kindergarten in die Schule	23
8	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	23
9	Konzeptionsarbeit – ein stetiger Prozess im Qualitätsmanagement	24
10	Quellennachweise	24

Vorwort des Trägers

Die vorliegende pädagogische Konzeption der Kindertagesstätte St. Wendel wurde vom Team der Kita in einem längeren Prozess erarbeitet. Die Konzeption orientiert sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie am Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg. Sie will Auskunft geben, an welchen Werten und Zielen sich die pädagogische Arbeit der Kita St. Wendel orientiert und mit welchen Methoden diese Ziele erreicht werden sollen. Vor allem richtet sich die Konzeption an die Eltern. Sie vertrauen uns ihre Kinder an und sollen sich deshalb ein Bild über die Betreuung ihrer Kinder in unserer Einrichtung machen können. Die Konzeption der Kita ist nicht am Konferenztisch entstanden, sondern beruht auf den Erfahrungen, die die pädagogischen Fachkräfte in den vergangenen Jahren in der Arbeit mit den Kindern und in vielen Gesprächen mit Eltern und im Team gemacht haben. Auch in Zukunft wollen wir Kinder und Eltern an der Weiterentwicklung der Konzeption unserer Einrichtung beteiligen.

Die Kita St. Wendel gehört zu den fünf Kindertagesstätten in Trägerschaft der Pfarrei St. Bonifatius Frankfurt. Jede Kita hat ihre eigene Prägung, die sich auch in der Konzeption niederschlägt. Gemeinsam ist den fünf Kitas ihre Ausrichtung an den Werten des Evangeliums. Das bedeutet in erster Linie, jedes einzelne Kind als einzigartigen Menschen zu sehen, der von Gott uneingeschränkt geliebt und mit vielfältigen Begabungen ausgestattet wird. Die christliche Orientierung beinhaltet auch ein ganzheitliches Bildungsverständnis, das sich an den Ressourcen der Kinder orientiert, ihre Persönlichkeitsentwicklung und Autonomie fördert, und bemüht ist, Benachteiligungen auszugleichen.

Die Kitas sind unserer Pfarrei wichtig. Dies äußert sich darin, dass der Verwaltungsrat der Pfarrei in den letzten Jahren viel in die Modernisierung und den Ausbau der Einrichtungen investiert hat. Die Wertschätzung der Pfarrgemeinde drückt sich vor allem in der regelmäßigen Präsenz und der religionspädagogischen Arbeit der Seelsorger/innen in den Kitas aus. Auch bei Kindergartengottesdiensten und gemeinsamen Veranstaltungen wird deutlich, dass Kinder, Eltern und Erzieher/innen für unsere Pfarrei eine große Bereicherung darstellen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kita St. Wendel danke ich dafür, dass sie jeden Tag einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Kinder in Geborgenheit aufwachsen und sich in guter Weise entfalten können.

Dr. Werner Otto
Pfarrer

1 Leitbild der Kath. Kindertagesstätte St. Wendel „Tigerfrösche“

„Jedes Kind ist kostbar. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.“ (Mutter Teresa)

Wir sind die katholische Kindertagesstätte des Kirchortes St. Wendel in der Trägerschaft der Pfarrei St. Bonifatius in Frankfurt-Sachsenhausen. Unsere Einrichtung besteht, nach größeren Umbaumaßnahmen im Jahr 2009, aus zwei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen. In Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist es Aufgabe unserer Kindertagesstätte, die Erziehung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Dabei erfüllen wir den gesetzlichen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Grundlage unserer Arbeit ist darüber hinaus ein Verständnis von Erziehung, das sich insbesondere im Glauben an Jesus Christus und seinem Umgang mit den Menschen orientiert. Die christliche Grundhaltung – Wertschätzung, Annahme und Respekt – bestimmt das tägliche Miteinander von Erzieherinnen und Erziehern, Kindern und Eltern in unserer Einrichtung und die Zusammenarbeit mit dem Träger und der Gemeinde.

Im gemeinsamen Erleben von Bräuchen und Festen im Kirchenjahr bringen wir den Kindern das Christentum nahe und machen so unser Gemeindeleben erfahrbar.

Rechtsgrundlage: SGB VIII, §§ 1, 8–9, 22 u. 22a, 24, 45, sowie HessKiFöG.

Die ersten und wichtigsten Bindungspersonen jedes Kindes sind seine Eltern. Sie sind für uns wertvolle Partner in der Förderung, Bildung und Erziehung der Kinder. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist für uns deshalb von großer Bedeutung und bildet die Basis, um die Eltern in ihren Erziehungsaufgaben zu begleiten und zu unterstützen.

Die Verschiedenheit der Familien in unserer Kita sehen wir als Bereicherung. Kulturelle, religiöse, sprachliche und soziale Unterschiede geben den Kindern die Möglichkeit, voneinander zu lernen sowie Achtung und Toleranz zu üben, somit ist inklusive Arbeit für unsere Einrichtung selbstverständlich.

Es ist uns wichtig, die Kinder zur Offenheit sich selbst und ihren Mitmenschen gegenüber zu erziehen. Dabei ist eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes mit seinen emotionalen, motorischen, kognitiven und sozialen Prozessen, sowie die Wahrnehmung seiner Individualität und den damit verbundenen Bedürfnissen Hauptanliegen unserer Einrichtung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Teams sind qualifizierte Fachkräfte, die ihre individuellen Fähigkeiten einbringen und sich gegenseitig ergänzen. Fort- und Weiterbildungen sichern und erweitern unsere Kompetenzen. Wir reflektieren kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeit und sind offen für neue pädagogische Wege. Dabei legen wir viel Wert auf eine gute Kooperation mit den unterschiedlichsten Institutionen.

Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es soll Wärme, Geborgenheit und Liebe in unserer Einrichtung erfahren, denn –

„Es kommt nicht darauf an, wie viel wir tun, sondern wie viel Liebe, wie viel Aufrichtigkeit und wie viel Glaube wir in unser Tun legen.“ (Mutter Teresa)

2 Konzeptionsinhalt

- Leitbild der Katholischen Kindertagesstätte St. Wendel „Tigerfrösche“
- Konzeptionsinhalt
- Unsere Kindertagesstätte
 - Standort
 - Unser Team
 - Unsere Kita als Ausbildungsbetrieb
 - Öffnungszeiten/unser Betreuungsangebot
 - Schließtage und Ferien
 - Unsere Kindergruppen und Räumlichkeiten
 - Terrasse und Außengelände
 - Tagesablauf Krippe/Kiga
- Pädagogische Arbeit
 - Der Bildungsauftrag unserer Kita
 - Der Schutzauftrag unserer Kita
 - Unser Bild vom Kind
 - Die Rolle unserer pädagogischen Fachkräfte
 - Ziele unserer pädagogischen Arbeit
 - * Partizipation
 - * Geschlechtsbewusste Erziehung (Gender Mainstreaming)
 - * Sprachförderung
 - Der pädagogische Ansatz
 - Beobachten und Dokumentieren
- Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte
 - Religionspädagogik
 - Projektarbeit
 - * Vorschularbeit
 - * Bildungsbereich Musik und Tanz
 - * Gewaltprävention
 - * Gartenschein
 - Freispielzeit
 - Bewegung
 - Entspannung und Ruhephase
 - Ernährung
- Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten
 - Erstgespräche zur Aufnahme
 - * Erstgespräche in der Krippe
 - * Informationse Elternabend im Kindergarten

- Eingewöhnung
 - * Eingewöhnung in der Krippe
 - * Eingewöhnung im Kindergarten
- Erziehungspartnerschaft
- Elternarbeit
- Kitabeirat
- Übergänge – Krippe/Kindergarten/Schule
 - Übergang von der Krippe in den Kindergarten
 - Übergang vom Kindergarten in die Schule
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Konzeptionsarbeit – ein stetiger Prozess im Qualitätsmanagement
- Quellennachweis

3 Unsere Kindertagesstätte

3.1 Standort

Unsere Kindertagesstätte liegt im grünen Stadtteil Frankfurt-Sachsenhausen („Sachsenhäuser Berg“) in unmittelbarer Nähe zu unserer Ortskirchengemeinde St. Wendel und dem Südfriedhof. Gemeinsam mit vier weiteren Kindertagesstätten gehören wir der Großgemeinde St. Bonifatius an.

Der Sachsenhäuser Berg wird vornehmlich von Familien mit mittlerem bis hohem Bildungsstand bewohnt. In unserer Einrichtung treffen sich Kinder verschiedener Nationalitäten, oftmals aus mehrsprachigen Familien. Die Berufstätigkeit beider Elternteile ist die Regel. Das Angebot für Familien im Stadtteil Sachsenhausen ist sehr vielseitig. Neben verschiedenen Sport- und Freizeitangeboten, sowie einem großen Sportplatz, gibt es das Museumsufer mit seinen auch für Kinder interessanten Angeboten. Im Einzugsgebiet unserer Kita liegen die zwei Grundschulen Martin-Buber-Schule und Mühlbergschule.

Unser Haus zeichnet sich durch eine helle, freundliche Architektur aus. Die Räume sind lichtdurchflutet und bieten Kindern und Erzieherinnen und Erziehern einen ungehinderten Blick ins Freie.

Auf einer Insel zwischen zwei kleinen Anliegerstraßen gelegen, sind wir umgeben von Bäumen, kleinen Mehrfamilienhäusern und deren Gärten. Unser Außengelände bietet Platz für Aktivitäten rund um unser Haus. Mehrere Spielplätze, sowie der Goetheturm liegen in fußläufiger Entfernung. Die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel erlaubt uns Ausflüge unter anderem zum Zoo, Palmengarten oder an den Main.

3.2 Unser Team

Das Team unserer Kindertagesstätte setzt sich derzeit aus Erzieherinnen und Erziehern, einer Diplom-Pädagogin, zwei Sozialpädagoginnen/Sozialarbeiterinnen B.A. und gruppenübergreifend tätigen studentischen Aushilfsfachkräften zusammen.

In unserem Team gibt es Kolleginnen mit der Ausbildung zur Praxisanleiterin, um als Ausbildungseinrichtung tätig sein zu können. Daher wird unser Team regelmäßig durch eine Jahrespraktikantin oder einen Jahrespraktikanten unterstützt.

Des Weiteren arbeiten in unserem Hause eine Hauswirtschaftskraft und eine Reinigungskraft.

Das Leitungsteam der Kita obliegt Frau Monika Bernatovic, Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin B.A., und Frau Kathrin Knoke, Erzieherin.

Als externe Unterstützung kommt einmal wöchentlich eine Musikpädagogin ins Haus.

Darüber hinaus gibt es eine gute und rege Zusammenarbeit mit unserem Pastoralreferenten.

Alle Kolleginnen und Kollegen arbeiten gleichberechtigt im Gruppenalltag mit und es findet ein ständiger Informationsaustausch innerhalb der Kindergartengruppen bzw. der Krippengruppen statt.

Regelmäßig finden einmal wöchentlich, von dem Leitungsteam vorbereitete Teamsitzungen oder „interne“ Teamtreffen (nur Krippe oder Kindergarten) statt. Bei diesen Teamsitzungen kommen wichtige Themen zur Sprache, die von allen mitgetragen werden. Dabei geht es nicht nur um Organisatorisches. Es findet ein Erfahrungsaustausch untereinander und kollegiale Beratung in konkreten pädagogischen Fragestellungen statt.

Mit regelmäßigen Fortbildungen und Supervision bildet sich unser Team weiter. Unserem Team gehören deshalb eine Fachkraft für Kleinstkindpädagogik und drei qualifizierte Fachkräfte für Religionspädagogik an.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten nach den Maßstäben des Qualitätsmanagements in Tageseinrichtungen des Bistums Limburg, angelehnt an das KTK (Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, KTK-Bundesverband)-Gütesiegel.

3.3 Unsere Kita als Ausbildungsbetrieb

Unsere Kita ist ein anerkannter Ausbildungsbetrieb. Die dafür qualifizierten Praxisanleiterinnen unserer Kita sorgen für eine bestmögliche und professionelle Anleitung. Die Praxisanleitung ist für den jeweiligen Praktikumszeitraum für die Umsetzung der Ausbildungspläne für Praktikantinnen und Praktikanten, in Kooperation mit den jeweiligen Fachschulen, verantwortlich. In den regelmäßig stattfindenden Praxisanleitungsgesprächen haben sowohl die Praxisanleitung, wie auch die Praktikantin oder der Praktikant die Möglichkeit, die pädagogische Arbeit zu reflektieren. Hierbei ist es uns besonders wichtig, die Ressourcen der Praktikantin oder des Praktikanten wahrzunehmen und für den weiteren Entwicklungsweg zu nutzen. Hilfestellung gibt uns eine gemeinsam erstellte Zielvereinbarung.

Wir sehen Praktikantinnen und Praktikanten als Bereicherung für unser Team und bieten ih-

nen die Chance, die erlernte Theorie in der Praxis zu erproben. Praktikantinnen und Praktikanten jeglicher Schul- und Studienformen haben bei uns die Möglichkeit, den Kita-Alltag und unsere pädagogische Arbeit am Kind in Form von Praktika kennenzulernen.

3.4 Öffnungszeiten/Unser Betreuungsangebot

Unsere Einrichtung hat Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr durchgehend geöffnet. Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr. Nach Absprache kann ein Kind in Ausnahmefällen später gebracht werden (Arzttermin, etc.). Wir legen viel Wert auf einen entspannten und ruhigen Tagesbeginn des Kindes in seiner jeweiligen Gruppe. Die Morgenrunde ist ein wertvolles Ritual im Krippen- und Kindergartenbereich, das nur in Ausnahmefällen gestört werden sollte. Aus diesem Grunde schließen sich unsere Türen um 9:00 Uhr mit Beginn der Morgenrunde. Kinder, die verspätet gebracht werden, müssen deshalb im Flurbereich mit ihren Eltern warten, bis die Türen nach ca. 20 Minuten wieder geöffnet werden. Wir möchten die Eltern deshalb bitten, im Interesse ihres Kindes auf Pünktlichkeit zu achten.

Betreuungsplatz	Uhrzeiten	Altersstruktur
Ganztagsplatz (Krippe)	07:30 Uhr bis 17:00 Uhr	1–3 Jahre
Ganztagsplatz (KiGa)	07:30 Uhr bis 17:00 Uhr	3–6 Jahre

3.5 Schließtage und Ferien

Die gesamten Schließtage belaufen sich derzeit auf bis zu 19 Tage im Jahr, die sich wie folgt verteilen:

- alle „Brückentage“ des jeweiligen Jahres
- zwei Konzeptionstage (letzte Juniwoche, Montag und Dienstag)
- ein Betriebsausflug
- 24.12.
- eine Woche „zwischen“ den Jahren
- die mittleren zwei Wochen der hessischen Sommerferien

Die genauen Termine werden immer im Herbst des Kita-Jahres für das darauffolgende Kalenderjahr an die Eltern herausgegeben. Schließzeiten und Ferien werden in Absprache mit dem Träger geplant. Bevor die Veröffentlichung an die Eltern stattfindet, wird der Elternbeirat dazu gehört.

3.6 Unsere Kindergruppen und Räumlichkeiten

Im Erdgeschoss unserer Einrichtung befinden sich die Gruppenräume der Kindergartenkinder. Beide Gruppen verfügen über eine Hochebene, eine Bauecke, eine Puppenecke, sowie einen großen Teppichbereich, der den Kindern als zentraler Treffpunkt für z. B. den Morgen-

kreis oder Kinderkonferenzen dient. Des Weiteren bietet ein an die Gruppe angrenzender Multifunktionsraum den Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen oder an gruppenübergreifenden, themenspezifischen Angeboten teilzunehmen. Verbunden werden die beiden Kindergartengruppen von einem Flurbereich, der als Treffpunkt für u. a. gemeinsame Singkreise genutzt wird. An diesen angrenzend befinden sich zum einen ein Kinderbad und zum anderen die Küche, in der täglich frisch gekocht wird. Außerdem gibt es einen Windfang mit Familienfächern, an den die Garderobe der Kindergartenkinder angrenzt. Hier hat jedes Kind seinen Platz für Kleidung und Schuhe.

Die Gruppenräume der Krippenkinder befinden sich im ersten Stock des Hauses. Sie sind mit einem großen Krabbelkreis versehen, der z. B. für den Morgenkreis oder Entspannungseinheiten genutzt wird. Kleine Hochebenen in den Gruppenräumen dienen der motorischen Förderung der Kinder. Ähnlich wie im Kindergartenbereich gibt es in beiden Krippengruppen eine Bauecke und eine Puppenküche, die es den Kindern ermöglicht, den Alltag spielerisch nachzuahmen. An beide Gruppen grenzt ein Schlafraum an, in dem jedes Kind sein eigenes Bett besitzt. Im Krippenbereich gibt es ebenfalls ein Kinderbad, das genutzt wird, um die Kinder an die Sauberkeitserziehung heranzuführen (u. a. Wickeln, Toilettengang, Hände waschen). Des Weiteren befinden sich im ersten Stock das Büro der Einrichtungsleitung und ein Personalraum für Teamsitzungen, Pausen etc., der darüber hinaus als Raum für Eltern- und Entwicklungsgespräche dient. Im Flur befinden sich unter anderem Familienfächer der Krippeneltern.

Im Keller der Einrichtung gibt es mehrere Aufbewahrungsräume. Im angrenzenden Gemeinderkeller befindet sich ein Multifunktionsraum, der für Bewegungseinheiten und die Vorschularbeit genutzt wird. Dieser kann ebenso für weitere Angebote oder Projekte, die außerhalb des Gruppenraumes stattfinden sollen, genutzt werden.

3.7 Terrasse und Außengelände

Neben den Räumlichkeiten besitzt die Kita ein schönes Außengelände, welches sich um unser Haus herum verteilt. Dieses wird von allen Gruppen ganzjährig genutzt und ist von den Kindergartengruppen direkt oder über den Haupteingang zu erreichen. Das Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Bewegung. Neben einer Rutsche, einem Klettergerüst und einer großen Schaukel gibt es einen Sandkasten und ein kleines Holzhaus, aus welchem sich die Kinder diverse Spielgeräte herausholen können. Ein Hochbeet mit verschiedenen Kräutern, Früchten und Gemüse wird gemeinsam mit den Kindern bewirtschaftet. Bäume spenden Schatten und bieten den Kindern die Möglichkeit, Tiere (z. B. mit unserem Vogelbruthäuschen) aus der Nähe zu erleben. Das Außengelände ist von einem Zaun mit Heckenbewuchs umgeben und bietet Schutz.

Im ersten Stock unseres Hauses gibt es eine kleine Terrasse, die von den Krippengruppen aus begehbar ist. Hier haben die Kleinsten täglich eine weitere Möglichkeit, im Freien zu spielen.

3.8 Tagesablauf Krippe/Kiga

Unser Tagesablauf ist geprägt von täglich wiederkehrenden Ritualen, um den Kindern Orientierung, Struktur und Sicherheit zu vermitteln.

Die Bringzeit mit offenem gruppenübergreifendem Spiel ist von 7:30 bis 9:00 Uhr. Ab 9:00 Uhr sind die Gruppenräume zunächst einmal geschlossen und es beginnt der Gruppentag für die Kinder mit dem sogenannten Morgenkreis. Dieser ist wegen der Begrüßung aller Kinder und der Überprüfung der Anwesenheit (auch durch die Kinder!) für alle ein sehr wichtiger Bestandteil des Tages. Er gibt den Kindern die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren, ihre Bedürfnisse und Befindlichkeiten, Vorschläge zum inhaltlichen Ablauf des Tages, Ängste, Sorgen und Beschwerden zu äußern und z. B. eine Kinderkonferenz zu Themen einzuberufen, die die Kinder innerhalb ihrer Gruppe beschäftigen.

Die Kinder gestalten somit den Kitaalltag aktiv mit. Nach der Morgenrunde wird gefrühstückt. Die Krippenkinder essen gemeinsam in einer kleinen Runde in der jeweiligen Gruppe, während die Kindergartenkinder selbstständig innerhalb eines Zeitraumes von ca. 8:30 bis 10:00 Uhr entscheiden können, wann und ob sie frühstücken. Die Kindergartenkinder bedienen sich selbst am Frühstückswagen oder am Tisch, holen ihr benötigtes Geschirr und räumen dies anschließend ab.

Zwischen 9:30 und 11:00 Uhr steht den Krippenkindern Zeit zum freien Spielen in den Gruppenräumen und dem Außengelände, zum Basteln, für Bewegungs- und Entspannungseinheiten, musikalische Früherziehung und Themenprojekte zur Verfügung. Um 11:00 Uhr beginnt die „Wickelrunde“, sodass jedes Krippenkind trocken und sauber zu Mittag essen kann.

Die Kindergartenkinder haben vormittags bis kurz vor dem Mittagessen um 11:45 Uhr Zeit, die sie gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern mit freiem Spiel in den Gruppenräumen oder dem Außengelände, Bastelaktivitäten, Bewegungseinheiten, musikalischer Früherziehung oder Projekten füllen.

Das Mittagessen findet in den jeweiligen Gruppenräumen gemeinsam an den Tischen von 12:00 Uhr bis ca. 13:00 Uhr statt. Anschließend beginnt um 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr die Ruhephase. In der Krippe beginnt die Schlafenszeit bereits um 12:00 Uhr und endet wie bei den Kindergartenkindern um 14:00 Uhr.

Der Nachmittag füllt sich dann erneut mit verschiedenen Angeboten und freiem Spiel. In der Krippe findet um 14:30 Uhr gemeinsame Snackzeit in den Gruppen oder gruppenübergreifend statt. Im Kindergarten gibt es ab 15:00 Uhr die Möglichkeit zum freien Snack. Ab 16:00 Uhr werden die Krippenkinder mit den Kindergartenkindern im Erdgeschoss zusammengeführt, sodass ein gemeinsames Spielen der Großen und der Kleinen stattfinden kann. Um 17:00 Uhr schließt unsere Kindertagesstätte.

4 Pädagogische Arbeit

4.1 Der Bildungsauftrag unserer Kita

Der Bildungsauftrag unserer Kita richtet sich nach dem KTK-Gütesiegel sowie dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Nach diesen soll dem Kind Zeit und Raum für eigeninitiierte Entwicklungs- und Bildungsprozesse zur Verfügung stehen. Insofern bieten die Fachkräfte Angebote und Aktivitäten an, die sich auf sämtliche frühkindliche Bildungsbereiche (emotionale, geistig-kognitive, kreative, motorische, musikalische, soziale, sprachliche, religiöse Bildung) beziehen und eine individuelle und gezielte Förderung jedes Kindes ermöglichen (vgl. KTK-Gütesiegel 2019).

Frühe Bildung gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem wir Erzieherinnen und Erzieher uns gemeinsam mit den Kindern aktiv beteiligen. Wir erkennen die kindlichen Kompetenzen zur Selbstbildung und unterstützen diese kontinuierlich.

Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Unser Auftrag ist es, ihre Persönlichkeit, ihre Begabung, sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Dies ist nur möglich, wenn es uns gelingt, jedem Kind Sicherheit und Geborgenheit in unserer Einrichtung zu geben. Eine gute, vertrauensvolle Bindung zwischen den Erzieherinnen und Erziehern und den Kindern ist für uns die Voraussetzung. Nur so können sich Kinder wohlfühlen und sind offen für die Auseinandersetzung mit der Umwelt und die damit einhergehenden Entwicklungsaufgaben. Wir nehmen Kinder als aktive Gestalter ihrer Bildungs- und Lernprozesse wahr und fördern sie in ihrem individuellen Spektrum. Dabei berücksichtigen wir ihre einzigartigen Besonderheiten, ihr Temperament, ihre Begabungen, die Bedingungen des Aufwachsens und ihre Eigenaktivität.

4.2 Der Schutzauftrag unserer Kita

Als äußerst wichtige Aufgabe sehen wir für uns, jedem Kind Schutz vor jeglicher Gewalt oder Missbrauch in unserer Einrichtung zu gewähren. Das Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden des Bischöflichen Ordinariats Limburg nach §§ 8a und 72a SGB VIII KJHG wird in unserer Einrichtung entsprechend umgesetzt.

Die Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der Wahrnehmung von Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung, sowie die dazugehörige Risikoeinschätzung finden in regelmäßigen Schulungen zu diesem Thema statt. Die Kooperation und Vernetzung mit Familien unterstützenden Fachdiensten ist für uns selbstverständlich. Im Verdachtsfall wird die Fachstelle Kinderschutz im Caritasverband hinzugezogen.

4.3 Unser Bild vom Kind

„Jedes Kind ist kostbar. Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes.“ (Mutter Teresa)

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Individualität jedes Kindes. Wir nehmen seine Stärken sowie Schwächen wahr und holen das Kind dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht. Jedes Kind ist in der Lage, seine Bedürfnisse mitzuteilen, und zeigt uns seine individu-

ellen Lernaufgaben.

Wir nehmen alle Kinder als wertvolle und wichtige Persönlichkeiten wahr und versuchen, dies jedem einzelnen Kind zu vermitteln. Die Selbst- und Mitbestimmung des Kindes steht dabei für uns an oberster Stelle. Die Individualität jedes Kindes bildet eine wertvolle Ressource für unsere Arbeit. Inklusion ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dies bedeutet für uns, jedem Kind die Teilhabe an allen Angeboten unserer Kita zu ermöglichen, jedes Kind in seinen Fähigkeiten und Befindlichkeiten wahrzunehmen und uns den Bedürfnissen jedes Kindes anzunehmen.

Unsere Arbeit und Angebote richten wir an den Bedürfnissen der Kinder aus und passen diese gegebenenfalls in konzeptioneller Hinsicht, soweit es uns möglich ist, an. Unser Ziel ist es, jedem Kind die individuelle Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen, sowie sich innerhalb einer Gruppe zu positionieren und sich gleichzeitig als Teil einer Gruppe wahrzunehmen.

4.4 Die Rolle unserer pädagogischen Fachkräfte

Wir legen großen Wert auf qualifizierte Fachkräfte, die sich mit ihren individuellen Fähigkeiten in die tägliche Arbeit am Kind einbringen und sich gegenseitig ergänzen. Wir sehen uns primär als Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, Unterstützerinnen und Unterstützer und Vertrauenspersonen für die Kinder. Unsere Aufgabe besteht primär darin, das Kind entwicklungsentsprechend für Neues zu interessieren und mit ihm gemeinsam die Welt zu erkunden, erforschen und erfahren. Außerdem ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern im Kita-Alltag einen Halt – im Sinne von Struktur, Orientierung und Sicherheit – zu geben. Dabei sind wir uns der Vorbildfunktion stets bewusst und agieren entsprechend reflektiert. Richtungsweisend ist dabei immer der Bezug zu den christlichen Werten, wie Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Echtheit.

4.5 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Partizipation. Das Kernziel unserer Arbeit ist es, die Kinder entlang ihrer Entwicklung zu begleiten. Durch größtmögliche aktive Beteiligung (Partizipation) der Kinder an der Gestaltung des Kita-Alltags erhalten sie die Möglichkeit, sich zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen, toleranten, selbstbewussten und handlungsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Hierzu zählt, soweit möglich, z. B. die Übernahme des Tischdienstes, Mitbestimmung und Beteiligung bei der Planung des Mittagessens (Geburtstagsessen), Gestaltung und Mitbestimmung bei der Planung des Tages (Morgenrunde), sowie von Projekten und Ausflügen. Die Möglichkeit der Einberufung von Kinderkonferenzen durch die Kinder und/oder die Erzieherinnen und Erzieher bietet den Kindern neben der Themenerarbeitung den Raum, um Probleme und Konflikte innerhalb der Gruppen zu thematisieren und gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Geschlechtsbewusste Erziehung (Gender Mainstreaming). Darüber hinaus legen wir großen Wert auf die geschlechtsbewusste Erziehung. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, sowie ihnen das Ausprobieren geschlechtsspezifischer und geschlechtsübergreifender

Muster zu ermöglichen. Wir begleiten die Kinder bei ihrer geschlechtlichen Entwicklung und thematisieren altersangemessen die kindliche Sexualität. Gruppenprozesse werden deshalb pädagogisch so gestaltet, dass Mädchen und Jungen einerseits Gelegenheit haben, Sicherheit in ihrer gleichgeschlechtlichen Gruppe zu erleben sowie Neues zu erproben. Andererseits erhalten sie die Möglichkeit, in gemischten Spiel- und Lerngruppen wechselseitigen Respekt durch geschlechtergerechte Kommunikations- und Interaktionsmuster untereinander und mit Erwachsenen zu erlangen. Die Teilnahmewünsche von Jungen bzw. von Mädchen an „typischen“ Mädchen- bzw. Jungenaktivitäten werden von uns unterstützt und es wird sichergestellt, dass Überschreitungen von Geschlechternormen und -stereotypen zu keiner Diskriminierung oder Ausgrenzung führen.

Sprachförderung. Ein gutes Miteinander gelingt über eine angemessene Sprachkompetenz. Ohne Sprache können wir uns schwer verständigen. In einem jahrelangen Lernprozess werden die Sprache und das Sprechen vom Kleinkindalter an erworben. Hierbei ist die sprechende Umgebung der wichtigste Faktor. Im Bildungs- und Erziehungsplan Hessen ist dem Bereich „Kommunikation und Sprache“ große Bedeutung eingeräumt, weil der Zusammenhang zwischen schulischem/beruflichem Erfolg und den sprachlichen Fähigkeiten der Kinder zu Schulbeginn eindeutig nachgewiesen wurde. Mit Sprachförderung ist im Wesentlichen gemeint, die sprachliche Entwicklung der Kinder, d. h. ihre Laut-, Wortschatz- und Grammatikentwicklung zu unterstützen und zu fördern. Dies geschieht durch den Einsatz von Sprachförderprogrammen und/oder alltagsintegrierter Sprachförderung.

In unserer Kita hat Sprache einen sehr hohen Stellenwert. Wir nehmen die individuellen Unterschiede in der Sprachentwicklung wahr und unterstützen jedes Kind ressourcenorientiert. Dies geschieht unter anderem durch immer wiederkehrende Rituale, wie z. B. die Wickelrunde in der Krippe, die stets sprachlich begleitet wird, oder unseren Morgenkreis. Ein wichtiger Aspekt der Sprachförderung ist für uns, jegliche Tätigkeit der Kinder von Beginn an sprachlich zu kommentieren, um so das Verständnis für die Sprache und die Lautschulung frühzeitig zu beginnen. So ist es uns möglich, eventuelle Sprachverzögerungen und -störungen bereits in ihren Anfängen zu erkennen und gemeinsam mit den Eltern individuelle Förderungsmöglichkeiten zu besprechen. Unsere Arbeit wird unterstützt durch eine gute Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachstellen (Kinderarzt, Logopädie, Frühförderstelle etc.).

Weitere Förderung erhalten die Kinder durch Reime, Fingerspiele, Lieder und Bilderbücher. Unsere Vorschulgruppe wird darüber hinaus mit verschiedenen Sprachförderprogrammen intensiv auf die Schule vorbereitet. Wir Erzieherinnen und Erzieher sind uns dabei unserer Vorbildfunktion stets bewusst.

Der immer größer werdende Anteil von Kindern in unserer Kita, die zweisprachig aufwachsen, hat uns dazu veranlasst, uns im Bereich der elementarpädagogischen Sprachförderung gezielt fortzubilden. Unser pädagogischer Alltag ist daher immer begleitet mit der gebärdensupportierten Kommunikation und den METACOM-Karten (ein professionell und speziell für Unterstützte Kommunikation gestaltetes Symbolsystem).

4.6 Der pädagogische Ansatz

Wir arbeiten angelehnt an den Situationsansatz. Dieser orientiert sich primär an den Interessen der Kinder, dem jeweiligen Entwicklungsstand und dem sozialen Umfeld des Kindes. Der Situationsansatz bietet den Kindern die Möglichkeit, sich Erfahrungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse anzueignen.

Wir erarbeiten Themen, die das Lebensumfeld der Kinder betreffen, z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Taufe etc., oder greifen aktuelle Ereignisse wie z.B. die Fußball-WM, Hochwasser und vieles mehr auf. Daraus entstehen im Kita-Alltag gezielte Aktivitäten und Projekte.

Das Aufgreifen der Themen findet während unserer Gesprächsrunden im Morgenkreis oder durch das Beobachten von Spielsituationen statt. Hierbei ist uns die Mitbestimmung der Kinder bei der Themenauswahl von größter Wichtigkeit (siehe Kapitel 4.5.1 Partizipation). Darüber hinaus sind die Erzieherinnen und Erzieher immer Ansprechpartner für jedes einzelne Kind, wenn es um persönliche Sorgen und Ängste geht, die nicht in der Gruppe besprochen werden möchten. Dabei sorgen wir für die Einhaltung der kindlichen Privatsphäre.

In unserer Krippe wird angelehnt an das pädagogische Konzept der Kinderärztin Emmi Pikler gearbeitet. Aufgrund ihrer Erfahrungen während ihrer Arbeit im Kinderheim entwickelte sie ein pädagogisches Konzept für Kleinstkinder ab dem ersten Lebenstag. Sie legte besonderen Wert auf beziehungsorientierte Pflege, autonome Bewegungsentwicklung und das freie Spiel.

Unter kooperativer Pflege verstehen wir die sprachliche Begleitung während Situationen am und mit dem Kind. So wird z.B. das Wickeln, sowie das An- und Ausziehen, stets sprachlich von einer Erzieherin oder einem Erzieher begleitet. Dabei wird das Kind größtmöglich in die Situation miteingebunden. Dies ist wesentlicher Aspekt für eine gelungene Bindungs- und Beziehungsarbeit. Die autonome Bewegungsentwicklung beinhaltet, dass sich ein Kind nach seinem eigenen Lerntempo entwickelt. Das freie Spiel bedeutet für uns, die Kinder in ihrem Spiel eigenständig handeln und Erfahrungen sammeln zu lassen. Dabei sehen wir es als unsere vorrangige Aufgabe an, zu beobachten und gegebenenfalls Hilfestellung zu geben.

In diesem Zusammenhang legen wir besonderen Wert auf die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, den Frühförderstellen und Schulen. Wir möchten allen Kindern die bestmögliche Förderung zukommen lassen. Die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf ist für uns selbstverständlich und wir versuchen alles, um das Recht auf gleiche Teilhabe zu ermöglichen. Individuelle Fördermaßnahmen, die gemeinsam mit den Eltern und den Frühförderstellen erarbeitet werden, sind Teil unserer pädagogischen Arbeit, sodass den besonderen Bedürfnissen der Kinder in unserer Kita Rechnung getragen wird.

In unserer Einrichtung wird allen Kindern die Möglichkeit gegeben, an allen Angeboten unserer Kita teilzuhaben. Dabei wird immer darauf geachtet, dass keinerlei Ausgrenzung aufgrund von Sprache, Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder Religionszugehörigkeit geschieht. Räumlichkeiten und Angebote werden deshalb grundsätzlich an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Eltern sollen bei uns an Veranstaltungen und Angeboten ebenfalls teilnehmen können. So versuchen wir beispielsweise, Sprachbarrieren mit Dolmetschern zu überwinden. Dabei ist uns der Respekt, die Annahme, sowie die Wertschätzung füreinander

wichtigste Voraussetzung, um Inklusion zu ermöglichen.

Da wir eine katholische Einrichtung sind, ist der religionspädagogische Ansatz ein fortwährender Bestandteil unserer Arbeit (siehe Kapitel 5.1 Religionspädagogik).

4.7 Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Durch die regelmäßige Dokumentation von spontanen und gezielten Beobachtungen bekommen wir Einblicke in das kindliche Lernen, die Interessen und die Entwicklungsprozesse der Kinder. Hieraus entwickeln wir pädagogische Angebote und Projekte. Des Weiteren dient diese Dokumentation der ständigen Qualitätsüberprüfung und -sicherung. Von großer Bedeutung ist für uns in der Beobachtung und Dokumentation der „ressourcenorientierte“ Blick, welcher geprägt ist von Wertschätzung, Annahme und Toleranz. Unser Anliegen ist es, dass jedes Kind sich angenommen fühlt und ein positives Selbstbild entwickeln kann.

Die Dokumentationen gezielter Beobachtungen sind Grundlage regelmäßiger Elterngespräche und erleichtern darüber hinaus die Zusammenarbeit und den Austausch mit externen Kooperationspartnern (z. B. Frühförderstelle, Schule).

Um dem Kind seine eigenen Entwicklungsprozesse zu veranschaulichen, erarbeiten wir mit jedem Kind seinen individuellen Ordner „Mein Ordner“. Dies beinhaltet Projektverläufe, selbst Gemaltes und Gestaltetes, Fotos, oder für das Kind wichtige Ereignisse, sowie Bildungs- und Lerngeschichten.

5 Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte

5.1 Religionspädagogik

Die Religionspädagogik hat in unserer Einrichtung aufgrund der katholischen Trägerschaft einen hohen Stellenwert und ist ein fortwährender und fester Bestandteil unserer Arbeit. Die christliche Grundhaltung unseres Teams – Wertschätzung, Annahme und Respekt – spielt im Umgang miteinander eine bedeutende Rolle. Hierzu gehört auch die Toleranz gegenüber anderen Religionen.

„Glaube lässt sich nicht herstellen, wie ein Produkt oder eine Dienstleistung. Glaube ist in unterschiedlichen Facetten, unterschiedlichen Sichtweisen und unterschiedlichen Sprachen/Ausdrucksformen erlebbar und erfahrbar.“ (Quelle: Bildung und Erziehung in katholischen Kindertageseinrichtungen. Leitfaden der Bischöfe in Hessen zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans.)

Wir möchten Kindern einen geschützten Raum geben, ihren Glauben zu entfalten und sich mit biblischen Geschichten auseinanderzusetzen.

Regelmäßig finden religionspädagogische Einheiten statt, die größtenteils von unseren re-

ligionspädagogischen Fachkräften gruppenintern oder gruppenübergreifend vorbereitet und durchgeführt werden. Diese werden altersgemäß, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten, mit Hilfe von Bildern, Büchern, Tischgebeten vor dem Mittagessen, Liedern und Legematerialien angeboten.

Die kirchlichen Feste im Jahreskreis feiern wir und bieten dazu unterschiedliche Angebote an. So gestalten wir bspw. Kindergarten-Gottesdienste, besuchen die Kirche, und beteiligen uns am Wendelsgottesdienst unserer Gemeinde. Die Zusammenarbeit mit unserem Pastoralreferenten, der ebenfalls Projekte anbietet und uns bei der Gestaltung von Kindergarten-Gottesdiensten unterstützt, rundet unsere religionspädagogische Arbeit ab.

5.2 Projektarbeit

Vorschularbeit. Die gesamte Zeit, die die Kinder in unserer Einrichtung verbringen, kann als Vorschularbeit bezeichnet werden. Jedes Kind wird nach seinen Fähigkeiten gefordert und gefördert, sodass alle Lernprozesse eine Hinführung zur Schule sind. Mitentscheidungs- und Mitbestimmungsrecht bei der Planung/Organisation von Aktivitäten und Angeboten, sowie zum Kitaalltag spielen dabei für uns eine große Rolle, um so die Kinder auf unsere Gesellschaft gut vorzubereiten.

Das letzte Jahr der Kinder im Kindergarten vor dem Schuleintritt ist für alle, Kinder, Eltern und Erzieherinnen und Erzieher, ein besonderes Jahr. Nach den Sommerferien werden die „Mittleren“ zu den „Großen“ – den Vorschulkindern in unserer Einrichtung. Sie übernehmen mehr Verantwortung, helfen bspw. den neuen kleinen Kindern (als Paten), sich im Kita-Alltag zurechtzufinden. Dies fördert und stärkt ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein. Darüber hinaus gehören kleine besondere Aufgaben für werdende Schulkinder zum Alltag dazu.

Jedes Schulkind erhält zu Beginn des letzten Jahres eine Vorschulmappe mit spielerischen Übungsaufgaben wie Schwungübungen oder Zählaufgaben. Dies dient der Konzentrationsförderung, sowie der Auge-Hand-Koordination, die das Erlernen des Schreibens erleichtern.

Im Oktober beginnt die intensivere Vorschularbeit. Angelehnt an den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan werden verschiedene Projekte und Themen wie z. B. Experimente, Mengenlehre und Sprachförderung angeboten. Diese Angebote fördern nicht nur die kognitiven Fähigkeiten, sondern unterstützen ebenso die Entwicklung der sozialen Kompetenzen. In dieser Zeit wachsen die Vorschul Kinder gruppenübergreifend zu einer Gruppe zusammen.

In Kooperation mit der Straßenverkehrswacht Frankfurt bieten wir Verkehrserziehung, sowie den Schulwegpass in unserer Einrichtung an. Außerdem besteht eine Kooperation mit dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege. Wir besuchen unsere Patenschaftszahnärztin Frau Dr. Roeder regelmäßig in ihrer Zahnarztpraxis. Außer den feststehenden Projekten werden besondere Ausflüge mit den Vorschulkindern geplant.

Den Höhepunkt des Vorschulprogramms bildet die Übernachtung im Kindergarten, welche gegen Ende des Kindergartenjahres stattfindet. Hierbei lernt sich die Vorschul Kindergruppe außerhalb des Kitaalltags kennen und jedes Kind macht in diesen Tagen einen weiteren Schritt vom Kindergartenkind zum Schulkind. Abgeschlossen wird das spannende und aufregende letzte Kita-Jahr durch einen Schulkinderabschiedsgottesdienst, an dem alle Vorschul Kinder und zuständigen Vorschulerzieherinnen und Vorschulerzieher, sowie die Eltern

der Vorschulkinder teilnehmen.

Unsere Einrichtung hat in Kooperation mit den Grundschulen (Martin-Buber- und Mühlberg-schule), sowie den Kitas im Einzugsgebiet den Leitfaden „Fit für die Schule“ erarbeitet. Dieser Leitfaden enthält Informationen darüber, was ein Schulkind vor dem Schuleintritt können sollte, sowie Informationen über die erste Zeit in der Schule. Durch regelmäßige Treffen mit den Lehrkräften der oben genannten Schulen, sowie den Fachkräften der Kitas im Stadtgebiet, findet eine intensive Zusammenarbeit statt.

Bildungsbereich Musik und Tanz. Der Bildungsbereich Musik und Tanz hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung, daher integrieren wir ihn gezielt in den pädagogischen Alltag der Kinder. Durch die Begegnung mit Musik wird den Kindern ein Zugang zu unterschiedlichen Ausdrucksformen der eigenen Gedanken und Emotionen eröffnet. Darüber hinaus fördert sie die Selbstwahrnehmung, die Sprache, das Körperbewusstsein und die motorische und emotionale Entwicklung der Kinder.

Die musikalische Früherziehung in unserer Kita setzt sich aus zwei Bausteinen zusammen: Erstens singen wir mit den Kindern Lieder, tanzen zur Musik, spielen Fingerspiele und erleben Klanggeschichten. Des Weiteren dient uns die Musik als Medium zur Gestaltung von Ruhephasen (u. a. Meditationsmusik, Traumreisen). Das gemeinsame Musizieren stellt eine besondere Form der Kontaktaufnahme dar. Die Kinder erhalten so die Möglichkeit, alters- und gruppenübergreifend neue soziale Kontakte zu knüpfen. Regelmäßig treffen sich Kindergarten- und Krippenkinder, um gemeinsam zu singen und zu musizieren.

Zweitens kommt jeden Mittwochvormittag unsere Musikpädagogin Anne Gensch zu uns in die Kita, ausgenommen in den hessischen Schulferien. Dieses Angebot wird von den Eltern zusätzlich finanziert. In den einzelnen Gruppen werden beispielsweise Rhythmik und Tanzangebote gemacht und gemeinsam musiziert. In der Kindergartengruppe nehmen die Vorschulkinder nicht teil.

Gewaltprävention. Gewaltprävention ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung. In erster Linie verstehen wir darunter, dass die Kinder gewaltfreie Lösungen in Konfliktsituationen finden. Dies kann mit Unterstützung einer Erzieherin bzw. eines Erziehers oder alleine sein. Wir achten grundsätzlich auf einen gewaltfreien Umgang miteinander. Hierbei sind sich die Erzieherinnen und Erzieher ihrer Vorbildfunktion in Konfliktsituationen bewusst.

Die eigenen Gefühle und die Gefühle der anderen Kinder stehen in der gewaltpräventiven Arbeit stets im Vordergrund. Wir sorgen für den Austausch über Ängste, Wut, Freude, Trauer und andere Emotionen. Die Kinder lernen ihre Gefühle zu benennen, wodurch auch Empathie entwickelt werden kann.

In Gesprächskreisen und Interaktionen während der Freispielzeit entwickeln die Kinder die Fähigkeit zu kommunizieren. Dabei treten sie in Diskussionen, vertreten ihre Meinung und hören sich andere Meinungen an. Dies führt zu einer guten Kommunikationsfähigkeit, die zur gewaltfreien Konfliktlösung nötig ist.

Gartenschein. Alle Kinder ab 4 Jahren, die schon ein halbes Jahr im Kindergarten sind, haben die Möglichkeit, einen Gartenschein zu erwerben. Der Gartenschein ermöglicht den Kindern eigenständig zu entscheiden, mit wem sie auf dem Außengelände spielen möch-

ten. Zwei Mal im Jahr findet hierfür eine wöchentliche Vorbereitung statt, in der die Kinder die Regeln und Verhaltensweisen im Außengelände erlernen. Im Anschluss wird jedes Kind einzeln geprüft und erhält seinen individuellen Gartenschein.

5.3 Freispielzeit

In unserer Kita achten wir stets darauf, dass den Kindern – trotz unserer Angebote und Projekte – genügend Zeit zum freien Spielen zur Verfügung steht.

Wir sind der Auffassung, dass das freie Spiel für Kinder von großer Bedeutung ist, da es deren emotionale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung fördert. Daher geben wir den Kindern täglich ausreichend Zeit und Raum zum freien Spielen (Freispielzeit am Vor- und Nachmittag).

Durch die ausgewählten, vielfältigen und variablen Spiele (Gesellschaftsspiele, Steckspiele etc.) und Spielmöglichkeiten in unserer Einrichtung unterstützen und fördern wir die kindliche Neugier am Umfeld. Im Spiel machen Kinder Erfahrungen mit positiven und negativen Gefühlen (Siegen und Verlieren) und lernen damit umzugehen. Als unsere Hauptaufgabe sehen wir dabei die Schaffung einer spielanregenden Atmosphäre, die verschiedene Spielanreize bietet (z. B. das Rollenspiel/Bau- oder Kreativecke). So soll die Neugier und das Interesse der Kinder an verschiedenen Spielformen geweckt und gefördert werden. Die Kinder können sich selbst ausprobieren, in der Spielgruppe neue, eigene Regeln aufstellen, Absprachen treffen und einhalten, in Kommunikation miteinander und mit den Erzieherinnen und Erziehern treten, Rollenverhalten ausprobieren, andere Charaktere/Rollen erproben, sich abgrenzen und dadurch ihr eigenes „Ich“ entwickeln.

Gezielte Beobachtungen des kindlichen Spielverhaltens ermöglichen uns Rückschlüsse auf aktuelle Entwicklungsthemen, so können wir entsprechende und anregende individuelle Spielanreize zur Förderung einzelner Kinder/Kindergruppen setzen.

5.4 Bewegung

Bewegung ist für die kindliche Entwicklung elementar wichtig. Bewegung ist lernen, Lernen ist Bewegung. Bewegungserziehung steht im direkten Zusammenhang mit dem individuellen Lernprozess und der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Durch die Haltung unsererseits lernen die Kinder ihren Körper sowie ihre Grenzen kennen und haben die Möglichkeit, Bewegungserfahrung zu sammeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu erwerben. Die Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse, dennoch ist es unsere Aufgabe, alle Kinder im Blick zu haben und nach ihren individuellen Bedürfnissen zu fördern. Kinder müssen rutschen, werfen, fangen, schaukeln, klettern, rollen und drehen, balancieren, springen und hüpfen, kriechen, gehen und laufen. All das ist wichtig, um starke Knochen, eine gute Haltung und einen gesunden Muskeltonus zu erlangen.

Im Kindergarten finden regelmäßig Bewegungseinheiten statt. In den verschiedenen Bewegungseinheiten werden Tobe-, Kooperations- und Wahrnehmungsspiele angeboten. Die Erzieherin oder der Erzieher ist hierbei Unterstützerin bzw. Unterstützer und gibt Hilfestellungen. Dadurch soll jedes Kind seine eigenen Grenzen und Möglichkeiten kennenlernen.

„Regelmäßige und herausfordernde Bewegung stärkt ein positives Körperbewusstsein und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden und zur Gesundheit.“ (Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium 2012, S. 63)

In der Krippe werden regelmäßig Bewegungstage mit der ganzen Gruppe angeboten. Die Erzieherinnen und Erzieher geben ein Thema vor, oder die Kinder dürfen frei entscheiden, was sie an dem Tag turnen möchten. Hierzu werden Bewegungsparcours – für die motorische Entwicklung – oder Fangspiele – um Regeln spielerisch zu lernen und sich an diese zu halten – angeboten.

Bewegung ist nicht auf einen Tag festgelegt. Wenn die Kinder sich zu Beginn des Tages einen Bewegungstag wünschen, richten wir diesen gerne ein. Somit können die Kinder dieses Angebot mitbestimmen und das Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Andererseits nutzen wir den Multifunktionsraum, um dem von uns beobachteten Bewegungsdrang der Kinder, bspw. in den Herbst-/Wintermonaten, besser nachkommen zu können.

5.5 Entspannung und Ruhephase

Ein wichtiger Bestandteil in unserem Tagesablauf ist die Ruhe- und Entspannungszeit.

Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern im heutigen, meist hektischen Alltag eine Möglichkeit zu geben, Ruhe und Entspannung zu erfahren. Die Kinder sind in der heutigen Zeit oftmals zu vielen Reizen ausgesetzt. Diese beeinflussen das körperliche und geistige Wohlbefinden stark und können sogar gesundheitsschädlich sein. Gerade der Umgang mit den verschiedensten Medien spielt hier eine große Rolle. Die Folge sind Schlafstörungen, extreme Unruhe bis hin zu Konzentrationsstörungen und Aggression. Indem wir im Kitaalltag für die Kinder eine „Insel der Entspannung“ schaffen, möchten wir dieser Reizüberflutung entgegenwirken.

In der Krippe gehen die Kinder nach dem Mittagessen in den separaten Schlafraum, dort können sie einen Mittagschlaf machen oder einfach nur ruhen, um neue Energie zu tanken. Darüber hinaus finden nach Bedarf Entspannungseinheiten statt, die am Vormittag von einer Erzieherin oder einem Erzieher durchgeführt werden. Kleine Kinder brauchen ihren Schlaf genauso dringend wie ihr Essen. Daher ist es wichtig, dass wir allen Kindern das Recht auf einen ausgewogenen Schlaf anbieten. Schlafende Kinder werden somit nicht aufgeweckt.

Im Kindergarten bieten wir allen Kindern die Möglichkeit an, einen Mittagschlaf zu machen. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit, innerhalb ihres jeweiligen Gruppenraumes zur Ruhe zu kommen und zu entspannen. Dies unterstützen wir, indem wir Geschichten vorlesen, Entspannungsübungen oder Traumreisen anbieten. Danach ermutigen wir die Kinder zu ruhigem Spiel am Tisch oder auf dem Spielteppich.

5.6 Ernährung

Die kindgerechte Ernährung nach den Vorgaben des Bundesministeriums für Verbraucher-schutz, Ernährung und Landwirtschaft ist Standard in unserer Einrichtung. Wir können den

Kindern täglich frisch zubereitete Mahlzeiten anbieten, sodass wir genau wissen, was verarbeitet wird. So ist es uns möglich, in der Essensplanung allergiebetreffende Kinder und verschiedene kulturelle Religionen verantwortungsvoll zu berücksichtigen. Beim Frühstück und Nachmittagssnack achten wir, ebenso wie beim Mittagessen, auf gesunde und abwechslungsreiche Angebote. Viel Obst und Gemüse, sowie zuckerfreie Getränke sind dabei selbstverständlich. Unsere ausgebildete Hauswirtschaftskraft ist entsprechend geschult und nimmt regelmäßig an Weiterbildungsmaßnahmen zu neuesten Erkenntnissen in diesem Bereich teil. Die Einbeziehung der Kinder in die Planung der Mahlzeiten ist für uns selbstverständlich. Der Speiseplan wird durch METACOM-Bildkarten visualisiert.

6 Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit der ersten Kontaktaufnahme. Schon der erste Eindruck entscheidet, ob wir eine Person sympathisch finden und ob wir uns in Räumlichkeiten wohlfühlen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass Eltern schon von Anfang an ein „gutes Gefühl“ bekommen – sowohl von den Personen, wie der Leitung und den Erzieherinnen und Erziehern, als auch von unserer Einrichtung und unserer pädagogischen Arbeit. Wir legen großen Wert darauf zu vermitteln, dass uns Eltern und Kinder willkommen sind. Wir achten von der ersten Kontaktaufnahme an auf einen freundlichen Umgang miteinander. Eltern machen sich schnell ein Bild darüber, ob sie ihr Kind den Personen anvertrauen möchten und ob die Grundhaltung der Einrichtung zu den eigenen Vorstellungen passt. Diese vertrauensvolle Basis ist der Grundstein für eine gute Erziehungspartnerschaft.

Deshalb geben wir Eltern die Möglichkeit, in einem ersten Informations- und Anmeldegespräch mit der Leitung einen Einblick in unsere Kita zu bekommen, die Erzieherinnen und Erzieher kennenzulernen und die Räumlichkeiten zu besichtigen. Die Leitung erläutert die konzeptionelle Arbeit, beantwortet Fragen und informiert ausführlich, sodass die Eltern sich ein Bild von der Arbeitsweise und den Strukturen der Kita machen können. In einem späteren Vertragsgespräch mit der Leitung kommen die Parteien wieder zusammen und halten alles Wichtige fest. Der Vertrag wird in diesem Gespräch gemeinsam durchgegangen und erörtert, Unstimmigkeiten werden entsprechend geklärt.

6.1 Erstgespräche zur Aufnahme

Erstgespräche in der Krippe. Bevor die Kinder in die Eingewöhnung der Krippe starten, findet ein Erstgespräch statt, damit Eltern und Kind(er) die Gruppenerzieherinnen und -erzieher und die Bezugserzieherin oder den Bezugserzieher ihres Kindes kennenlernen. In diesem Gespräch werden alle wichtigen organisatorischen und pädagogischen Informationen weitergegeben.

Eine Vertrauensbasis zwischen Erzieherinnen und Erziehern und Eltern ist die Voraussetzung für eine gelungene Eingewöhnung.

Erstgespräche und Informationselternabend im Kindergarten. Mit Abschluss des Kitajahres findet ein Elterninformationsabend für alle zukünftigen Kindergarteneltern statt. An die-

sem Abend lernen sich die Eltern und Gruppenerzieherinnen und -erzieher kennen und sie erhalten alle wichtigen Informationen zum Tagesablauf. So soll die Basis für eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit geschaffen werden.

Wird während des laufenden Kindergartenjahres ein Betreuungsplatz frei, werden die Eltern des zukünftigen Kindergartenkindes zu einem Erstgespräch eingeladen. Nach diesem Gespräch wird ein Termin für eine „Schnupperstunde“ vereinbart. In dieser Stunde können sich die Erzieherinnen und Erzieher ein Bild von der Bindung zur Bezugsperson machen, um somit die Eingewöhnung individuell und bestmöglich zu planen.

6.2 Eingewöhnung

Eingewöhnung in der Krippe. Während der Eingewöhnungsphase in der Krippe ist vorwiegend eine Erzieherin oder ein Erzieher als Bezugsperson für alle Belange von Eltern und Kind da.

Die Eingewöhnung verläuft in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, bei dem der sanfte Ablösungsprozess des Kindes von der jeweiligen Bezugsperson im Vordergrund steht, um das Kind nicht mit der neuen Situation zu überfordern. Hieran orientiert sich die Dauer der Eingewöhnungszeit. Während des Ablöseprozesses ist es uns ein besonderes Anliegen, die Bezugsperson wahrzunehmen und hierbei zu unterstützen.

Eingewöhnung in den Kindergarten. Die Eingewöhnungsphase im Kindergarten ist abhängig von den jeweiligen Betreuungsvorerfahrungen jedes einzelnen Kindes, sowie vom ersten Eindruck der Erzieherinnen und Erzieher beim Schnuppernachmittag. In Absprache mit den Eltern/Erziehungsberechtigten wird die erste Woche gemeinsam geplant. Dabei werden die Betreuungszeiten individuell so festgelegt, dass das Kind sich nicht überfordert fühlt und langsam in die jeweilige Gruppe finden kann. Die Erzieherinnen und Erzieher sind dabei stets bemüht, einen guten und vertrauensvollen Bezug zum Kind zu finden, der dem Kind die Eingewöhnung erleichtert. Die Eltern/Erziehungsberechtigten werden in der Eingewöhnungsphase regelmäßig über den Verlauf informiert.

6.3 Erziehungspartnerschaft

Mit den Eltern unserer Kita verbindet uns eine Erziehungspartnerschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen aufbaut. Die Kinder verbringen den größten Teil ihrer Zeit während der Woche in unserem Haus. In der Erziehung der Kinder „an einem Strang zu ziehen“ gibt den Kindern die notwendige Sicherheit für ihre Entwicklung. Gemeinsam versuchen wir das Bestmögliche für die uns anvertrauten Kinder. Die beiderseitige Wertschätzung ist die Basis für ein gelungenes Miteinander. Ein großes Anliegen ist uns der ständige Austausch mit den Eltern unserer Kita. Bei Tür- und Angelgesprächen, Eltern- und Entwicklungsgesprächen können Beobachtungen zur Entwicklung und gegebenenfalls daraus resultierende Fragen oder Ängste/Sorgen besprochen werden. Nur so ist die bestmögliche Förderung jedes einzelnen Kindes gewährleistet. Wir sind offen für Anregungen und konstruktive Kritik, die regelmäßig in unsere Team-sitzungen einfließen. Mit regelmäßigen Evaluationen zur Zufriedenheit der Eltern versuchen wir, unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern.

6.4 Elternarbeit

Elternarbeit heißt für unser Team, ein offenes Ohr für die Belange der Eltern zu haben, regelmäßige Elterngesprächstermine anzubieten, Elternabende zu gestalten und gemeinsame Veranstaltungen zu planen. Unser Formular „Stärken der Eltern“ gibt uns die Möglichkeit, einen Überblick über die besonderen Fähigkeiten der Eltern zu bekommen, die wir zu verschiedenen Anlässen in unseren Alltag mit den Kindern einbauen können. Besonders bei gemeinsamen Festen, Aktionen oder Helfertagen findet die Liste ihren Einsatz. Der gemeinsame Austausch und das Knüpfen von Kontakten untereinander ist dabei ein weiterer Aspekt, den die Eltern sehr schätzen.

Regelmäßig finden zur Qualitätsüberprüfung Elternumfragen statt. So können Eltern konstruktive Kritik üben und sich an der Weiterentwicklung unserer Kita beteiligen. Unser Beschwerdemanagement bietet den Eltern über unser Qualitätsmanagementsystem immer die Möglichkeit, uns auf Fehler und evtl. einzuleitende Korrekturmaßnahmen hinzuweisen. Beschwerden werden in unseren Teamsitzungen besprochen, es werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet und die Ergebnisse anschließend mit den Eltern besprochen.

6.5 Kitabeirat

Die gute Zusammenarbeit mit dem Beirat unserer Kindertagesstätte spielt für uns ebenfalls eine große Rolle. Die Wahlen finden alle zwei Jahre zu Beginn des neuen Kita-Jahres im September/Oktober statt. Im Idealfall gibt es pro Gruppe zwei Elternvertreter, die die Interessen aller Kita-Eltern vertreten und gemeinsam mit der Leitung in ständigem Austausch sind. Der Kita-Beirat hat eine beratende Funktion und in Fragen, die die Gestaltung und Organisation unserer Kindertagesstätte betreffen, ein sogenanntes Vorschlagsrecht. Darüber hinaus unterstützt unser Kitabeirat unsere Kita bei Veranstaltungen und Festivitäten, organisiert die Fotoaktion der Kinder und ist in verschiedenen Bereichen vermittelnd tätig. Hinsichtlich evtl. Beschwerden durch Eltern hat der Kitabeirat in Absprache mit der Kita-Leitung einen Elternbriefkasten eingerichtet, sodass Anregungen, Fragen oder Beschwerden (auch anonym) über den Elternbeirat an die Kita-Leitung herangetragen werden können.

7 Übergänge – Krippe/Kindergarten/Schule

*„Die Kompetenz, einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, bezieht sich nicht nur auf das einzelne Kind, sondern auch auf die beteiligten sozialen Systeme. (...) Für die Zusammenarbeit mit Eltern ist es wesentlich, dass die Eltern selbst einen Übergang bewältigen. Sie begleiten nicht nur den Übergang der Kinder, sondern sind durch die Bewältigung des eigenen Überganges (...) zusätzlich zu beachten.“
(Quelle: Hessischer Bildungsplan)*

7.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In unserer Einrichtung gestaltet sich der Übergang von der Krippe in den Kindergarten durch die räumliche Nähe in unserem Haus leichter als üblicherweise. Schon von Beginn der Betreuung in unserer Einrichtung wird allen Kindern vermittelt, dass wir uns als eine Hausgemeinschaft verstehen. Dies wird z. B. gefördert durch gemeinsame Nachmittagsbetreuung der Krippen- und Kindergartenkinder, gemeinsame Veranstaltungen im religionspädagogischen Bereich, gemeinsame Singkreise und vieles mehr. Den Kindern, die aus der Krippe in den Kindergarten wechseln, wird ab einer gewissen Zeit die Möglichkeit gegeben, die jeweiligen Kindergartengruppen zu besuchen, um so schon intensiveren Kontakt zu den Erzieherinnen und Erziehern und Kindern zu knüpfen.

Das Krippenabschluss-/Kindergartenerstgespräch (siehe Kapitel 6.1) dient ebenfalls dem gelungenen Übergang.

Externe Krippenkinder, die in unseren Kindergarten aufgenommen werden, wird ein Schnuppernachmittag ermöglicht. Das Vorgespräch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten zum bisherigen Betreuungsverlauf in anderen Einrichtungen ist dabei wesentlicher Bestandteil, um den Übergang zu erleichtern. Mit Einverständnis der Eltern nehmen wir bei Bedarf Kontakt zur vorherigen Einrichtung auf, um dem Kind die bestmögliche Weiterbetreuung zu gewährleisten.

7.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr durchlaufen alle zukünftigen Schulkinder unser Vorschulprojekt (siehe Kapitel 5.2.1). Dieses wird von der Abschlussfeier im Kindergarten beendet. Zum gegenseitigen Kennenlernen findet ein von den Schulen organisierter Schnupper-/Kennenlerntag statt. Nach ca. drei Monaten in der Schule dürfen die ehemaligen Vorschulkinder den Kindergarten einmal an einem Nachmittag besuchen.

*„Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist.“
(Quelle: Hessischer Bildungsplan)*

8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erlaubt uns, Kindern und Eltern die bestmögliche Unterstützung zu gewähren. Darüber hinaus ist der fachliche Austausch für uns pädagogische Fachkräfte von großer Bedeutung und wir profitieren von diesem für unsere weitere Arbeit voneinander.

Zu unseren Kooperationspartnern zählen: der KTK-Bundesverband, die KTK-Regional AG, die Fachberatung, die Fachstelle des Bischöflichen Ordinariats, die familienbezogenen Dienste (insb. der Caritas und den katholischen Familienbildungsstätten), Kindertagesstätten, die Grundschulen, andere Institutionen und Fachstellen innerhalb des Gemeinwesens (insb. Ju-

gendämter und die Kinder- und Jugendhilfedienste in der Region, wie z. B. Frühförderstellen, Familienberatungsstellen, niedergelassene Ärzte und Therapeuten).

9 Konzeptionsarbeit – ein stetiger Prozess im Qualitätsmanagement

Die Erarbeitung unseres Konzeptes diene der Zusammenfassung unserer pädagogischen Grundorientierung und ist unser Arbeits- und Einrichtungsleitfaden. Sie soll Interessierten die Möglichkeit geben, sich „ein Bild“ über unsere Arbeit, unsere pädagogischen Grundsätze und Ziele zu machen. Nichtsdestotrotz ist eine Konzeption kein fertiges Produkt, sondern befindet sich mit dem Team in einem fortlaufenden Prozess der Planung, Erneuerung und Reflexion. Eingebunden in ein Qualitätsmanagementsystem für die katholischen Kindertagesstätten im Bistum Limburg arbeiten wir nach vorgegebenen Qualitätskriterien und befinden uns ständig in einem Zyklus der Qualitätsplanung, -lenkung, -sicherung und -verbesserung.

Die durch den Träger benannte Qualitätsbeauftragte ist derzeit die Leitung in Kooperation mit der stellvertretenden Einrichtungsleitung der Kindertagesstätte. Dabei steht das Kind, sein Fördern und Fordern im Fokus unserer Beobachtung und des daraus resultierenden Handelns – hier streben wir immer wieder nach Verbesserung und sind offen für neue pädagogische Ansätze. Dies bedeutet für ein Team eine große Herausforderung, sowie eine wunderbare Möglichkeit und Chance, sich und seine Arbeit weiterzuentwickeln – zum Wohle des uns anvertrauten Kindes.

10 Quellennachweise

- Bostelmann (Hrsg.) 2007: Das Portfoliokonzept für Kita und Kindergarten, S. 9
- Hessisches Sozialministerium 2007: Bildung von Anfang an, S. 117, Stand Dez. 2007
- Hessisches Sozialministerium 2010: Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren
- Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)–Bundesverband e. V. 2012: KTK–Gütesiegel
- Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)–Bundesverband e. V. 2012: KTK–Gütesiegel, S. 22
- Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Limburg, 4. Auflage, 2011